



Francesco Arena

Prophetic Conflicts in Jeremiah, Ezekiel, and Micah
How Post-Exilic Ideologies Created the False (and the True) Prophets
(Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, 121)

Tübingen: Mohr Siebeck 2020
209 S., 74,00 €
ISBN 978-3-16-159507-3

Veronika Maierhofer (2022)

Der vorliegende Band ist die überarbeitete Fassung der Dissertation von Francesco Arena, die er im Jahr 2019 an der University of Edinburgh (UK) eingereicht hat. Betreut wurde die Arbeit dort von der protestantischen Alttestamentlerin Dr. Anja Klein, die selbst in Göttingen zum Thema „Schriftauslegung im Ezechielbuch“ promoviert wurde. Neben diesem Werk soll insbesondere auch ihr umfangreicher Beitrag zum Thema „Falsche Prophetie“ auf dem Onlineportal „WiBiLex“ (Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet) an dieser Stelle genannt werden, ist er doch ein hilfreicher Einstieg für alle, die sich ein wenig vertiefter mit der Thematik der hier besprochenen Monografie beschäftigen möchten.

Titel und Untertitel des vorliegenden Bandes aus der 2. Reihe der „Forschungen zum Alten Testament“, die sich vor allem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Aufgabe gemacht hat, lassen bereits die zentralen Schlagworte aus dem Kontext der biblischen Prophetie anklingen, die den Referenzrahmen für die Forschung des Autors darstellen: „Prophetische Konflikte“ und der klassisch gewordene Dualismus von „wahrem“ und „falschem Prophetentum“ – eine komplexe Gemengelage, welche die Bibelwissenschaft gerade in der jüngeren Zeit wieder verstärkt beschäftigt hat.

„Can we consider prophetic conflicts as expressions of a socio-religious phenomenon or should we consider them as post-exilic creations that serve ideological purposes?“ Mit dieser Frage, die auch den Klappentext des Bandes zielt, lässt sich die Zielrichtung der vorgelegten Studie bereits gut einfangen. In einem klar strukturierten

Problemaufriss entfaltet Francesco Arena zu Beginn sehr schlüssig, wie die Leitfrage seiner Arbeit entstanden ist und welche Probleme mit den angesprochenen exegetischen Begrifflichkeiten verbunden sind. Hervorzuheben ist dafür zunächst einmal, dass die Hebräische Bibel selbst keinen eindeutigen Begriff für sog. „Falschpropheten“ kennt; erst durch die Übersetzer der Septuaginta wird die Bezeichnung *ψευδοπροφήτης* (*pseudoprofētēs*) eingetragen, die fortan die Dichotomie von „wahren“ und „falschen Propheten“ konsolidiert. Hintergrund dieser Zuschreibungen ist in den allermeisten Fällen ein sog. „(inner)prophetischer Konflikt“, also das Gegenüber zweier Propheten(gruppen), das der Text durch die Verurteilung einer Seite als „Lügenpropheten“ auflöst. Die zentrale Schwierigkeit ist in diesem Zusammenhang jedoch, wie auch der forschungsgeschichtliche Überblick in Kap. 1 herausstellt, dass die Bibeltex-te selbst keine absoluten Kriterien ausfindig machen lassen, wodurch „wahre“ und „falsche Propheten“ eindeutig voneinander getrennt werden können. So wird zwar – in Anlehnung insbesondere an Dtn 18,22 – immer wieder die Erfüllung einer prophetischen Botschaft im Sinne eines Eintretens vorhergesagter Ereignisse als Merkmal wahrer Prophetie inszeniert. Allerdings lässt sich dieser Aspekt keineswegs als allgemeines Wahrheitskriterium geltend machen, macht doch das Moment der Zukunftsvorhersage im Ganzen der Alten Testaments nur einen kleineren Teil der prophetischen Texte aus.

Und dennoch ist der Blick in die Zukunft auch für die Schriftpropheten, die Francesco Arena näher beleuchtet, ein wichtiges Element der prophetischen Konflikte. So stellt er als Grund, warum ihm gerade die Bücher Jeremia, Ezechiel und Micha als Textgrundlage dienen, einen besonderen motivischen Anhaltspunkt heraus – findet man in jedem davon doch den Vorwurf an die religiöse Klasse der Propheten, sie hätten fälschlicherweise *Frieden* prophezeit und damit gelogen (s. etwa Jer 6,14: „Den Schaden meines Volkes möchten sie leichthin heilen, indem sie sagen: Frieden! Frieden! – Aber da ist kein Friede.“). Für Arena spielt diese Gemeinsamkeit eine tragende Rolle, denn: „This motif seems to underlie the structuring of prophetic conflicts as the opposition between ‘true’ and ‘false’ prophets.” (S. 3) Aufbauend auf dieser These untersucht er im Folgenden in drei gesonderten Kapiteln die falschen Friedensversprechen in den jeweiligen Büchern und hat dabei nicht nur deren jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontext im Blick, sondern auch die wechselseitigen Verbindungslinien zwischen den ausgesuchten Textpassagen. Mit einem Methodenteil zu Beginn seiner Arbeit will Arena sein konkretes Vorgehen vorab transparent und nachvollziehbar machen. Zunächst ein wenig irritierend wirkt darin die ausführliche Auseinandersetzung mit den literaturwissenschaftlichen Konzepten von „intertextuality“, „inner-biblical exegesis“ und „inner-biblical allusion“, da der Autor im Anschluss festhält, dass alle drei nicht geeignet sind, um das Verhältnis zwischen den gewählten Texten angemessen zu untersuchen. Bei näherem Hinsehen wird jedoch schnell deutlich, dass Francesco Arena damit sowohl der guten wissenschaftlichen Praxis als auch der Eigenheit der Texte gerecht werden will und diese Vorgehensweise das Anliegen der

Studie untermauert. Gut begründet ordnet er seine Forschung an dieser Stelle ein: „At its core, this study is a redactional critical analysis that focuses on the role of some later redactors of the books of Jeremiah, Ezekiel and Micah who have developed and shaped a certain literary motif to support their ideological agenda.“ (S. 27)

Für die Untersuchung der falschen Friedensverheißungen in den Büchern Jeremia, Ezechiel und Micha zieht Arena sowohl die hebräische als auch die griechische Textgrundlage heran und will aus dem Vergleich der unterschiedlichen Fassungen die literarische Entwicklung und Weitergabe dieses Motivs einsichtig machen. Sein Ursprung lässt sich für den Autor im Jeremiabuch nachweisen, in Ezechiel und Micha wurde es wohl sekundär und in Rückbindung an Jeremia weiterverarbeitet. Verbunden damit lässt sich für Arena zeigen, dass das Phänomen der angeblich *innerprophetischen* Konflikte textgeschichtlich nicht haltbar ist, sondern vielmehr von späteren Redaktoren literarisch inszeniert wurde, um den eigenen ideologischen Standpunkt zu stärken. In der Linie von Graeme Auld, Robert P. Carroll u.a., die davon ausgehen, dass die Schriftpropheten im Eigentlichen keine Propheten waren, sondern vielmehr Intellektuelle oder Dichter, konstatiert Arena, dass die Bücher Jeremia, Ezechiel und Micha zunächst eine grundsätzlich antiprophetische Haltung vertraten und somit *alle* Propheten anklagten. Erst in der späteren, nachexilischen Zeit wurde die prophetische Rolle als Legitimationsfigur wichtiger, was sich schließlich in den redaktionellen Eingriffen widerspiegelt, die die Hauptfiguren als (Schrift)Propheten profilieren und die damit nötig gewordene Unterscheidung von „wahrer“ und „falscher“ Prophetie einführen.

Francesco Arena legt damit eine aufschlussreiche Studie vor, die anhand der Entwicklung eines literarischen Motivs in den Prophetenbüchern Jeremia, Ezechiel und Micha eine spannende These aufstellt – und damit einen neuen Blick auf das Thema der „Falschprophetie“ wirft. Auch wenn die Arbeit immer wieder entsprechendes exegetisches Hintergrundwissen voraussetzt und daher für Laien wohl einiges an begleitender Lektüre erfordert, lässt sich das kompakte Buch gut lesen und regt zur weiteren Auseinandersetzung mit dem komplexen Phänomen der (Falsch)Prophetie an.

Zitierweise: Veronika Maierhofer. Rezension zu: *Francesco Arena. Prophetic Conflicts in Jeremiah, Ezekiel, and Micah. Tübingen 2020*
in: bbs 1.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Arena_Prophetic-Conflicts.pdf